

Watvogelberingung im ostfriesischen Wattenmeer

von Manfred H. K n a k e und Hans-Dieter S c h n e i d e r

1. Einleitung

Der Arbeitskreis Natur- und Umweltschutz Harlingerland in Esens/Ostfriesland führt seit einigen Jahren an der ostfriesischen Küste an den international festgelegten Tagen Zählungen der Wat- und Schwimmvögel durch.

Ornithologisch besonders interessant im Zählbereich des Arbeitskreises ist der Dammspolderheller zwischen Westeraccumersiel und Bengersiel. Hier rasten und mausern zur Zugzeit tausende von Limikolen, daneben halten sich in diesem Gebiet u. a. zeitweilig mehr als 2000 Ringelgänse auf. Durch die Beringungsaktion vom 24. 9. 1977 bis zum 15. 10. 1977 soll festgestellt werden, woher die hier rastenden und mausernden Limikolen kommen, wie lange sie im Gebiet bleiben und wohin sie ziehen.

Ein weiterer Aspekt ist die Frage nach den Subspezies und die Zusammensetzung der rastenden Populationen nach Alter und Geschlecht.

Den Schwerpunkt der Untersuchung bilden die Alpenstrandläufer.

2. Gebiet

Das Vordeichgelände zwischen Westeraccumersiel und Bengersiel ist durch Salzpflanzen wie Andel, Löffelkraut, Meerstrandbeifuß und Queller bewachsen. Die Entfernung vom seewärtigen Deichfuß bis zum Watt beträgt ca. 200 m. Der Heller wird gelegentlich durch Schafe beweidet. Die Salzvegetation reicht von Westeraccumersiel nicht ganz bis nach Bengersiel, auf halbem Wege geht die Salzwiese allmählich in fast vegetationsloses Deichvorland über, das durch Buschlahnungen gesichert ist. Weniger als 1 km vom Beringungsort liegt im Westen Westeraccumersiel. Hier befindet sich ein Kutterhafen und ein Sportboothafen, das Fremdenverkehrsaufkommen ist recht stark. 4 km östlich vom Beringungsort liegt Bengersiel mit seinem Seebäderhafen, einem Sportboothafen und noch stärkerem Fremdenverkehr. Die Vogelwelt im Heller wird deshalb in der Haupt- und Nachsaison z. T. erheblich durch umherstreifende Badegäste und deren Hunde gestört. Zuweilen streunen hier Katzen. In den Wattgebieten wird die Wattenjagd ausgeübt.

3. Methode

3.1 Fangmittel

3.1.1 Fang mit Reusen

Zum Einsatz gelangten modifizierte Ottenby-Reusen, die in Eigenarbeit hergestellt wurden. Die Abweichung bestand darin, daß die Fangkäfige die gleichen Abmessungen hatten wie die Einlaufkästen. Die Reusen bestanden aus Nylonnetz mit der Maschenweite 12 mm und waren auf ein Gestell aus verzinktem Eisendraht ($\varnothing$ 3,8 mm) gespannt. Die Fangkäfige erhielten einen feinmaschigen Boden aus Metallgeflecht. Die aufwendige Herstellungsweise mit Nylonnetz wurde deshalb gewählt, um jegliche Verletzungsgefahr der gefangenen Vögel auszuschließen.

18 Reusen standen in doppelt gestaffelter Reihe parallel zur Küste auf dem Heller, Leitdrähte aus Maschendraht von 25 cm Höhe und ca. 5 m Länge verbanden jeweils 2 Reusen, zur Sicherung der Reusen und Leitdrähte dienten Hüringe aus gebogenem Eisendraht.

Vor der Aufstellung der Reusen kartierten wir die bevorzugten Hochwasserfluchtplätze der Limikolen. Zur besseren Orientierung im Heller brachten wir auf den Hellerflächen zwischen den Gruppen sturmflutsichere nummerierte Holztäfelchen an; die Reusen wurden maximal in Abständen von 2 Stunden kontrolliert.

3.1.2 Fang mit Japannetzen

Am Rande eines Spartinafeldes vor dem westlichen Teil des Hellers wurden insgesamt 60 m Japannetz einbahnig aufgestellt. Die Unterkante des Netzes befand sich 40 cm über dem Wattenboden, die Oberkante 1 m darüber. 250 m weiter östlich wurden zusätzlich in unbewachsenem Mischwatt 72 m Netz vierbahnig aufgestellt, die Unterkante 40 cm, die Oberkante 240 cm über dem Wattenboden.

Die Netze standen quer zum Küstenverlauf in Nord-Ost-Südwest-Richtung. Die unterschiedlichen Netzhöhen sollten Auskunft darüber geben, ob die im Schwärmen vorbeifliegenden Vögel den hochaufragenden und gegen den Nachthimmel sichtbaren Netzen eher ausweichen als den niedrigen und gegen den Wattenboden unsichtbaren Netzen.

Die Netze wurden fast ausschließlich nachts fängisch gestellt und kurz vor dem höchsten Wasserstand kontrolliert. Nach der Entnahme der Fänglinge wurden die Netze stets nicht-fängisch gestellt, um erst wieder in der folgenden Nacht erneut fängisch gestellt zu werden.

3.2 Biometrische Datenermittlung

Die gefangenen Vögel brachten wir zu einer provisorisch installierten Beringungsstation (Baubude mit Stromanschluß) ungefähr 300 m binnendeichs vom Fangplatz. Als Transportmittel für die Vögel dienten Tragebeutel aus Leinen mit einem runden Maschendrahtboden.

Die Bauanleitung dazu kam aus den Niederlanden (Beschreibung in „het Vogeljaar“).

Gemessen wurden:

- a) Flügelänge (max. gestreckt),
- b) Teilfederlänge (Länge der 3. Handschwinge von außen),
- c) Flügelspitzenlänge (Länge von der längsten Armschwingsfeder bis zur längsten Handschwingsfeder,
- d) Schwanzlänge,
- e) Schnabellänge (Stirnbefiederung bis Spitze),
- f) Teilschnabellänge (vom Nasenloch bis zur Spitze, „Nalosp“),
- g) Gewicht.

Die Messung der Tarsometatarsuslänge unterblieb wegen der schwierigen Festlegung der Bezugspunkte.

Die Flügelänge wurde mit einem Speziallineal mit zwei Anschlägen für Federlänge und Teilfederlänge gemessen, die Schnabelmaße wurden mit dem Zirkel abgenommen. Zur Gewichts-ermittlung diente eine Feinbalkenwaage mit einer Meßgenauigkeit von 0,01 g.

4. Ergebnis

4.1.1 Fangergebnis mit den Japannetzen

Im gesamten Zeitraum wurden im Netz gefangen: 1 Eisvogel (wegen des fehlenden Spezialringes nicht beringt), 1 Wintergoldhähnchen, 1 Star (nicht beringt), 3 Rotschenkel, 1 Kiebitz, 1 Sandregenpfeifer, 1 Seereggenpfeifer, 1 Großbrachvogel, 62 Alpenstrandläufer. Zusätzlich wurde noch eine Skua beringt, die mit den Händen an dem Kadaver einer Graugans gefangen wurde.

4.1.2 Fangergebnis in den Reusen

Außer einer Strandkrabbe und zwei kleinen Plattfischen, die bei einer Springflut in die Reusen gelangten, war das Fangergebnis in den Reusen negativ.

4.2 Statistik der biometrischen Daten (Auswahl) beim Alpenstrandläufer (*Calidris spec.*)

Berücksichtigt werden hier nur Flügelänge (Fll), Teilfederlänge (Tfl), Schnabellänge (Schn).

4.2.1 Erläuterungen zu den Tabellen 1 und 2

Unter A werden nur die in Glutz v. Blotzheim, Bauer u. Bezzel (6, 1975) sicher bestimmbaren *Calidris a. schinzii* aufgeführt.

Unter B werden alle die Vögel aufgeführt, die nach ihren Maßen nicht eindeutig nach A oder C eingeordnet werden können (Überschneidungsbereich).

Unter C werden alle sicher bestimmbaren *Calidris a. alpina* aufgeführt.

Unter D ist die Gesamtzahl der beringten Alpenstrandläufer aus A–C zusammengefaßt.

4.2.2 Tabelle 1:

	n	Fll		Tfl		Schn	
		— x	s	— x	s	— x	s
A (<i>schinzii</i>)	2	110,5	1,41	76,8	1,06	31,0	1,41
B (Überschneidungen)	49	117,7	2,49	81,4	1,82	33,0	2,21
C (<i>alpina</i>)	11	121,9	2,14	83,6	1,87	37,2	1,10
D (alle Ex.)	62	118,2	3,21	81,7	2,17	33,7	2,63

4.2.3 Tabelle 2: Extremdaten

	Fll	Tfl	Schn
A	109,5 – 111,5	76,0 – 77,5	30,0 – 32,0
B	113,0 – 123,0	77,5 – 85,0	29,0 – 40,0
C	119,5 – 127,0	81,0 – 87,5	35,0 – 39,0

5. Diskussion der Fangmethoden

5.1 Erfolgreiche Reusenaufstellung

Die uns bekannten Hochwasserrastplätze (Fangplätze) auf dem Heller wurden vom 1. 10. bis 7. 10. 1977 durch eine Serie kleinerer Sturmfluten von bis zu 2,5 m über dem mittleren Tidehochwasser (MTHW) ständig überflutet, so daß sich kaum Alpenstrandläufer in diesem Gebiet aufhielten. Es ist zu fragen, ob statt eines Fanges am Rastplatz nicht der Fang im Nahrungshabitat, also auf den Wattflächen, sinnvoller ist. Selbstverständlich muß dann das auflaufende Wasser sehr sorgfältig beobachtet werden; die dadurch entstehenden Störungen sind u. E. dabei aber nicht unwesentlich. Bei großflächigerer Abdeckung des Rastgebietes (Heller) mit noch mehr Reusen und bei gleichzeitiger Anwesenheit jahreszeitlich „normaler“ Limikolenmengen könnte mit zufriedenstellenden Fangergebnissen gerechnet werden. Im Zeitraum der Beringungsaktion hielten sich vergleichsweise wenig Alpenstrandläufer im Gebiet auf. Die Höchstzahlmenge betrug nur 400 Exemplare im Bezugsgebiet.

In Vergleichsgebieten westlich von Westeraccumersiel und östlich von Bengersiel sowie auf Langeoog wurden im gleichen Zeitraum ebenfalls wenig Limikolen festgestellt. Störungen durch die Beringung können somit ausgeschlossen werden, zumal dieses Gebiet ohnehin starken Störungen durch den Fremdenverkehr unterliegt. Die Vergleichszahlen der Limikolen von 1969 bis 1976 für dieses Gebiet liegen uns vor, sie sind wesentlich höher. Die Wattenjagd wurde im Beringungszeitraum nicht ausgeübt.

5.2 Netzaufstellung

Zu den u. E. geringen Fangergebnissen mit den Japannetzen trugen neben den erwähnten Springfluten noch andere Faktoren bei. Die zeitweilig geringe Bewölkungsdichte in Verbindung mit hellen Mondphasen ließ nächtelang keinen Vogel ins Netz fliegen; hinderlich war sicher auch der zeitweise starke Sturm, der sich bis zum Orkan steigerte und die Beringungsstation fast zum Abheben brachte. Eine Woche lang wurde überhaupt kein Vogel gefangen, so daß die Aktion schon abgebrochen werden sollte.

Unterschiedliche Fangquoten in den hohen und niedrigen Netzen konnten nicht festgestellt werden, obwohl endgültige Aussagen wegen der geringen Fangmenge nicht gemacht werden können.

Zukünftige Fangaktionen müssen sorgfältiger auf Mondphasen und Hochwasserzeiten abgestimmt werden. Ideal sind Neumondphasen in Verbindung mit östlichen Winden, die das Hochwasser nicht zu hoch auflaufen lassen. Total bedeckter Himmel in Verbindung mit einer nächtlichen Nipptide dürfte sich auch gut auf das Fangergebnis auswirken. Gute Fänge in Nächten, in denen das Hochwasser besonders hoch aufläuft, dürften deshalb problematisch werden, weil es sehr zeitraubend ist, viele Vögel in kurzer Zeit aus dem Netz zu befreien. Zuerst müssen immer die Vögel aus der unteren Netzbahn befreit werden, um sie vor dem Ertrinken zu retten. Wir waren oft überrascht, wie schnell das Hochwasser in unsere Gummistiefel schoß.

Inwieweit die nächtliche Beleuchtung im Küstenraum sich nachteilig auf die Fangquote auswirkte, ist uns nicht bekannt. Die Hafenbeleuchtung von Westeraccumersiel befand sich ca. 700 m westlich vom Fangplatz.

6. Zusammenfassung

Vom 24. 9. bis 15. 10. 1977 wurde östlich von Westeraccumersiel an der ostfriesischen Nordseeküste eine Fang- und Beringungsaktion für Limikolen durchgeführt. Als Fanggeräte dienten Japannetze und modifizierte Ottenby-Reusen. In den Reusen wurde nichts, in den Netzen wurden überwiegend Alpenstrandläufer gefangen. Alle gefangenen Limikolen wurden gemessen und gewogen. Flügelänge, Teilfederlänge und Schnabelmaße werden tabellarisch dargestellt. Die negativen Fangergebnisse in den Reusen und die geringen Fangergebnisse in den Netzen werden diskutiert.

7. Summary

East of Westeraccumersiel at the north-sea coast of Lower-Saxony in Germany a bird-ringing and catching scheme was carried out in autumn 1977. Catching and trapping devices were mist-nets and modified Ottenby-cages. No bird at all was trapped in the cages, and only few Limicoles, mainly Dunlins, were caught in the mist-nets. Every bird caught was measured and weighed. Wing-length, partial feather-length, and the measurements of bills are shown in a table. The negative cage-catching results and the low mist-net results are being discussed.

Literatur

- B u b, H. (1967): Vogelfang und Vogelberingung, Teil I. — Wittenberg.
—, — (1972): Vogelfang und Vogelberingung, Teil II. — Wittenberg.
Glutz von Blotzheim, Bauer und Bezzel (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. — p. 6.
Minton C. D. T. (1972): Wader Ageiding Guide. — British Trust for Ornithology (BTO).
Prater, T. u. a. (Hrg.): Alternative Wader Catching. — Aus: BTO, Wader Study Group Bulletin No. 20 (o. J.).
—, —: BTO, Wader Study Group. — Bulletin No. 19, Nov. 1976.
Soikkeli, M. (1966): On the variation in bill- and wing-length of the Dunlin (*Calidris alpina*) in Europe. — Bird Study 13, p. 256–269.
het Vogeljaar 25, 1977, p. 57–68.

Anschriften der Verfasser: Manfred H. Knake, Mündenlanderweg 8a, D 2943 Esens/Ostfrl.
Hans-Dieter Schneider, Bahnhofstr. 8, D 2943 Esens/Ostfrl.

KLEINE MITTEILUNGEN

Rohrweihen (*Circus aeruginosus*) attackieren Fischadler (*Pandion haliaëtus*) über den Rietberger Fischteichen

Am 4. 9. 1977 gegen 13.00 Uhr erschienen von Nordosten her in großer Höhe eine Anzahl Greife. Mit dem Glas konnten sie einwandfrei als Fischadler bestimmt werden. Der „Verband“ bestand aus 12 Vögeln, die sich über den Fischteichen in weiten Spiralen „herunterschraubten“. Zu gleicher Zeit steuerten im Sichtgebiet 2 Rohrweihen im direkten Anflug den „Fischadlerverband“ an. In ca. 400 m Höhe wurden jeweils ein Adler von einer Weihe angegriffen (gehaßt) und abgedrängt. Die meisten der Adler, gefolgt von den Weihen, gingen bis auf etwa 200 m Höhe herunter, so daß dies seltene Schauspiel mit bloßem Auge verfolgt werden konnte. Die Attacken der Weihen ließen erst nach, als die Adler wieder auf „Höhe gingen“ und gen Südwesten weiterzogen. Die Weihen setzten hierauf ihre „Kontrollflüge“ über dem Teichgebiet wie vor dem Erscheinen der Adler fort.

Bei den alljährlichen herbstlichen Verweilen von Fischadlern an den Rietberger Teichen habe ich nie beobachten können, daß Rohrweihen auf Fischadler „gehaßt“ haben.

Klaus G ü t h, Carl-Bertelsmann-Straße 17, D 4830 Gütersloh

Brotfütterung für Alpenstrandläufer

Am 10. 7. 1976 bemerkte ich um 17.00 Uhr bei einem Kurzaufenthalt am Timmendorfer Strand/Ostsee wie 2 ad. Alpenstrandläufer (*Calidris alpina*) zutraulich zwischen den Bade-gästen umhertrippelten und offenbar darauf aus waren, zugeworfene Brotkrumen aufzunehmen. Die Fluchtdistanzen betrugen z. T. weniger als einen Meter.

Die m. W. sonst beträchtlich scheueren Limikolen zeigten damit ein vertrauterer Verhalten als anwesende Haussperlinge und sprachen dem Brotangebot ersichtlich eifriger zu als jene. Ob diese m. W. ungewöhnliche Nahrung in Zusammenhang mit der „Nahrungs-Diversifikation“ im Juli (Glutz/Bauer/Bezzel, 1975, Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 6, p. 509) zu bringen ist, kann aus dieser Einzelbeobachtung noch nicht entnommen werden.

Ulrich H a m m e r, Maulbeerweg 7, D 6900 Heidelberg